

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 20 (1928)

Heft: 4

Rubrik: Arbeiterbildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es werden im nächsten Jahr zwei Konferenzen stattfinden. Die eine allgemeine wird folgende Fragen behandeln: Unfallverhütung (Schlussdebatte, da diese Frage schon 1928 diskutiert wird); Zwangsarbeit der Eingebornen (erste Behandlung); Arbeitszeit der Angestellten (erste Behandlung); ferner wird der Bericht des Direktors über die Frage der Arbeitslosigkeit vorgelegt. Die zweite Konferenz, anschliessend an die erste, behandelt Fragen der Seeleute.

Schweizerisches Sozialmuseum.

jl. Im Jahre 1916 wurde durch die Initiative des Genossen Stadtrat Paul Pflüger in Zürich ein Schweizerisches Sozialmuseum geschaffen, das bisher ein kaum beachtetes Dasein im Helmhaus führte. Der Schweizerische Grütliverein stellte seinerzeit verschiedenes Material zur Verfügung, und mit geringen Mitteln, in unzureichenden Räumen und in nicht durchaus einwandfreier Weise wurde das Museum ausgerüstet.

Seit dem 17. März 1928 hat das Sozialmuseum ein neues, schön gelegenes Heim gefunden. Die Zürcher Stadtverwaltung, die bisher schon in verdankenswerter Weise das Museum durch Subventionen unterstützte, hat ihm inmitten eines öffentlichen Parkes in einem stilvoll renovierten Patrizierhaus, dem sogenannten Beckenhof, an der Beckenhofstrasse in Zürich, zweckentsprechende Räume zur Verfügung gestellt.

Das Museum enthält eine ständige Sammlung leichtverständlicher statistischer Bilder und Modelle zur Bevölkerungs- und Wirtschaftskunde, unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen und zürcherischen Verhältnisse. Der Zweck des Sozialmuseums besteht darin, durch vielseitiges wissenschaftliches Anschauungsmaterial die sozialwissenschaftliche Bildung des Volkes zu fördern. Die Leitung des Museums untersteht dem Statistischen Amt der Stadt Zürich, welches durch einheitlich ausgeführte und anregende Bildtabellen und regelmässige Führungen das Museum interessant gestaltet. Eine grosse Zahl von Bildern zeigen die Zusammensetzung der Erdbevölkerung nach Rasse, Alter, Religion usw. Eine Reihe Bilder veranschaulichen die Berufstätigkeit, die eheliche Fruchtbarkeit, die Tuberkulosesterblichkeit, die Steuerhältnisse in den einzelnen Städten, die Ein- und Ausfuhr der Waren, das Verhältnis zwischen Arbeiter und motorischer Kraft in der Industrie usw.

Im Laufe der Zeit werden Sonderausstellungen über das Gewerkschaftswesen, das Genossenschaftswesen sowie auch Wanderausstellungen gezeigt werden. Gegenwärtig ist eine Ausstellung über die praktische Ernährungslehre zu sehen.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Arbeiter bei einem gelegentlichen Aufenthalt in Zürich dem Sozialmuseum einen Besuch abstatten würden. Das Museum ist jeweils Samstag und Sonntag von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Für Vereine finden nach Vereinbarung mit der Museumsleitung Sonderführungen statt.

Arbeiterbildungswesen.

Arbeitersommerschulen 1928.

Die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale veranstaltet im Sommer 1928 drei Sommerschulen, eine davon für Vertrauensleute der Arbeiterorganisationen und zwei für Jugendgenossen und -genossinnen.

1. Die Sommerschule für Vertrauensleute dauert 10 Tage und findet vom 16. bis 25. August in Wengen im Berner Oberland statt. Es

werden Kurse gehalten von Genossen Dr. Farbstein, Rechtsanwalt in Zürich, über schweizerisches Bundesstaatsrecht, wobei besonders die für die schweizerische Wirtschafts- und Sozialpolitik wichtigen Bestimmungen der Bundesverfassung behandelt werden, ferner von Genossen Dr. Oprecht, Präsident des V.P.O.D., Zürich, über die ausländische und internationale Gewerkschaftsbewegung sowie von Genossen Dr. Weber, dem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, über die Formen der Kapitalkonzentration (Kartelle, Trusts, Konzerne).

Die Kosten für die Teilnehmer werden sich auf etwa 5 Fr. im Tag belaufen. An diesem Kurs können nicht mehr als 30 Genossen und Genossinnen teilnehmen.

2. Für Jugendliche werden bei genügender Beteiligung zwei Ferienkurse durchgeführt, einer im Berner Oberland vom 16. bis 21. Juli und einer in der Ostschweiz vom 6. bis 11. August. Zur Behandlung kommen Fragen des Jugendschutzes und des Gewerkschaftswesens und ferner sozialistische Probleme in geschichtlicher Beleuchtung. Die Kosten werden pro Tag nicht mehr als 3—4 Fr. betragen. Auch für diese Kurse muss die Zahl der Teilnehmer beschränkt werden. Nähere Mitteilungen erfolgen später in der Arbeiterpresse.

Die Anmeldungen für alle drei Kurse sind an die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Monbijoustrasse 61, Bern, zu richten.

Buchbesprechungen.

Gregor Bienstock. Einführung in die Weltwirtschaft. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 164 Seiten. Mk. 2.50.

Der Verfasser bespricht die weltwirtschaftlichen Fragen in leicht fasslicher Weise. Er gliedert sie gewissermassen vertikal und behandelt die Menschenwanderung, Kapitalwanderung usw. gesondert für sich. Dadurch wird zu wenig zum Ausdruck gebracht, wie sehr alle diese Erscheinungen voneinander abhängig sind. Es hätte mindestens der geschichtliche Ueberblick die gegenseitige Verflochtenheit aller wirtschaftlichen und auch ausserwirtschaftlichen Faktoren deutlicher zeigen sollen. Doch die Darstellung der einzelnen Probleme ist gut. Als Leitfaden für Kurse und als Einführung kann das Buch nützliche Dienste leisten.

Paul Ufermann. Der deutsche Stahltrust. Verlagsgesellschaft des A. D. G. B., Berlin. 204 Seiten. Geb. Mk. 7.—.

Der deutsche Stahltrust ist ein Schulbeispiel kapitalistischer Organisation. Daran kann man alle Formen der Kapitalkonzentration studieren, vom Kartell und Syndikat über die Interessengemeinschaft zur Fusion, zum Konzern und schliesslich zum internationalen Zusammenschluss. Horizontale und vertikale Gliederung, ihre Vor- und Nachteile, ihre Grenzen, alles ist an diesem Trust und seiner Entwicklungsgeschichte zu erörtern. Genosse Ufermann beschränkt sich zwar auf die Schilderung der Tatsachen; eine theoretische Durchdringung wäre eine Aufgabe für sich, die aber zweifellos ebenso dankbar wäre. Beim Lesen dieses Buches kommt einem so recht zum Bewusstsein, welche Kraft dem Kapitalismus innewohnt. Sie treibt zu immer weiterer Konzentration, zu immer weiterer technischer und organisatorischer Entfaltung. Und doch müssen und können wir diese Kraft überwinden. Erstes Erfordernis ist aber, dass wir sie kennen. Und Ufermann liefert uns hier ein Anschauungsmaterial, das im Sinne des Kapitalismus «klassisch» genannt werden kann. Dieses Buch sollte eifrig studiert werden.

M. W.